

Fundamentalkategorien und logisch-semiotischer Stufenbau

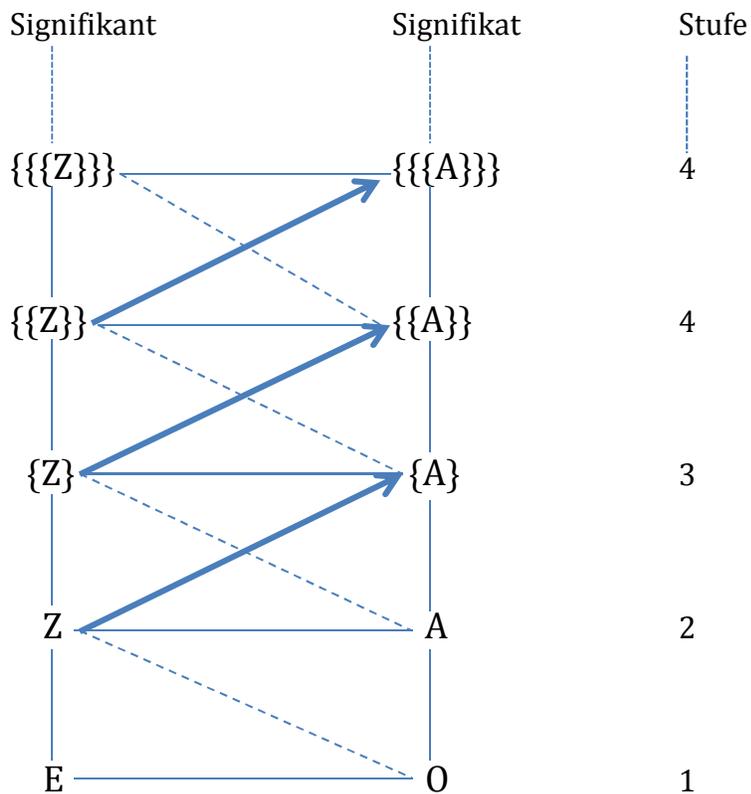
1. Bekanntlich operiert die Peircesche Semiotik mit sog. "gebrochenen Kategorien" (vgl. Walther 1979, S. 46 ff.). Diese entstehen durch kartesische Multiplikation aus den drei als fundamental betrachteten Kategorien Erst-, Zweit- und Drittheit (.1., .2., .3.). Man erhält hierdurch die folgenden 9 sog. Subzeichen, die von Peirce wie folgt charakterisiert werden:

.1. × .1. = (1.1)	Qualizeichen	.2. × .1. = (2.1)	Icon
.1. × .2. = (1.2)	Sinzeichen	.2. × .2. = (2.2)	Index
.1. × .3. = (1.3)	Legizeichen	.2. × .3. = (2.3)	Symbol
.3. × .1. = (3.1)	Rhema		
.3. × .2. = (3.2)	Dicent		
.3. × .3. = (3.3)	Argument		

2. Wir stellen uns nun im Anschluß an Toth (2012a) die Frage, ob und wie diese Subzeichen den Entitäten und Abbildungen in der erweiterten Klauschen Semiotik (vgl. Toth 2012b) entsprechen. Offenbar gelten folgende Korrespondenzen:

(1.1) \cong E	(2.1) \cong R(Z, 0)	(3.1) \cong A
(1.2) \cong Z	(2.2) \cong ?	(3.2) \cong {A}
(1.3) \cong {Z}	(2.3) \cong M(Z, A)	(3.3) \cong {{A}}

Vgl. dazu das entsprechende Modell



Die genuine Erstheit (Selbstabbildung der Kategorie der Erstheit) oder das Qualizeichen korrespondiert also dem Klauschen "Zeichenexemplar" (vgl. Klaus 1973, S. 56 ff.) sowie dem Menneschen "Lalem" (vgl. Menne 1992, S. 41). Dagegen korrespondieren die "verschmierten" (Bense) Kategorien Sinzeichen und Legizeichen der Klauschen "Zeichengestalt". Mit Menne können wir hier noch zwischen "Logem" (Sinzeichen) und "Lexem" (Legizeichen) unterscheiden, vgl. die zugehörige Tabelle:

${}_4Z^2$	Signifikant	Signifikat
Ereignis	Lalem	Dinge
Gestalt	Logem	Begriffe (Universalien)
Funktion	Lexem	Sachverhalte (Begriffsgefüge)
	Radicem	?

Für den Peirceschen Mittelbezug gibt es also eindeutige Korrespondenzen zwischen den drei Zeichenmodellen.

3. Allerdings deutet beim Peirceschen Objektbezug das von uns gesetzte Fragezeichen bereits an, daß die Entsprechung des Indexes sowohl bei Klaus als auch bei Menne fehlt. Und das ist kein Zufall, denn in Toth (2011) hatten wir mehrere Gründe dafür angegeben, warum die Objekttrichotomie gar keine ist, d.h. warum der Index, besonders was seine Position zwischen Icon und Symbol betrifft, aus der Reihe tanzt. Wir hatten damals vorgeschlagen, die beiden Hauptfunktionen des Index – Spur und Verweis – statt in der Semiotik in einer semiotischen Objekttheorie zu behandeln, und zwar die Funktion Spur mereotopologisch und die Funktion Verweis mit Hilfe sog. gerichteter Objekte. Man könnte somit den Index allenfalls durch die Relation

$$R(Z, \Omega)$$

in einer um das reale Objekt Ω erweiterten Klaus-Menne-Semiotik ausdrücken (vgl. Toth 2012b).

4. Wie man bemerkt haben wir, korrespondiert also der Peircesche Mittelbezug 1-stelligen Klaus-Menneschen Relationen, und der Peircesche Objektbezug korrespondiert 2-stelligen Relationen. Soweit besteht also auch in Bezug auf die relationale Stelligkeit Übereinstimmung zwischen den Zeichenmodellen. Wenn wir nun allerdings den Peirceschen Interpretantenbezug anschauen, so stellen wir fest, daß er wiederum 1-stelligen Relationen und nicht 3-stelligen korrespondiert. Wie wir bereits in Toth (2012a) festgestellt hatten, stellt nämlich der Interpretantenbezug ein Amalgamat dreier als Trichotomien verpackter triadischer Relationen dar, denn die Abfolge Rhema (3.1) – Dicient (3.2) – Argument (3.3) sollte im Grunde durch drei (nicht-gebrochene) Kategorien repräsentiert sein. Und genau dies ist bei der Klausschen Semiotik der Fall, denn wir haben

$$A = \{O\}$$

mit

$$A \rightarrow \{A\} \rightarrow \{\{A\}\} = \{O\} \rightarrow \{\{O\}\} \rightarrow \{\{\{O\}\}\},$$

und dies deckt sich mit der Feststellung Ditterichs, wonach der Interpretantenbezug eine (die zweitheitliche Bezeichnung und damit den ihr zugrunde liegenden logischen Identitätssatz relativierende) "Superposition" darstellt. Sehr vereinfacht gesagt, entspricht also der Übergang vom Objekt- zum Interpretantenbezug demjenigen von einer Menge zu einer Menge von Mengen, d.h. der Interpretantenbezug stellt selbst eine Hierarchie von Mengen wie die Abfolge der Fundamentalkategorien $(.1.) \rightarrow (.2.) \rightarrow (.3.)$.

5. Man erkennt aus dem oben gegebenen Modell der Klaus-Menne-Semiotik allerdings auch, daß dem Peirceschen System der Subzeichen zahlreiche Fälle fehlen, deren Abbildungen in der Klaus-Menne-Semiotik gegeben sind (vgl. dazu bereits Toth 2012c). Es handelt sich grob gesagt, um alle 2-stelligen Relationen der Form $R(x, (x+n))$ mit $n \geq 1$, d.h. um alle Typen aufsteigender diagonalen Abbildungen. Ferner sollte man nicht vergessen, daß das Modell der Klaus-Menne-Semiotik im Gegensatz zu demjenigen von Peirce nicht auf 3-stellige Relationen beschränkt ist, sondern, wie im Modell angedeutet, prinzipiell "nach oben hin" offen ist, so daß also weder auf der Signifikanten- noch auf der Signifikatenseite die Mengenhierarchien abgebrochen werden müssen.

Literatur

- Klaus, Georg, Semiotik und Erkenntnistheorie. 4. Aufl. München 1973
Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992
Toth, Alfred, Revision der Peirce-Bense-Semiotik III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011
Toth, Alfred, Semiotische und logische Abbildungen IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a
Toth, Alfred, Ein 11-dimensionaler semiotischer Raum? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b
Toth, Alfred, Semiotische und metasemiotische Ableitungsstufen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

26.6.2012